

# Finale

## O-Ton

«Der Erfolg bietet sich meist denen, die kühn handeln; nicht denen, die alles wägen und nichts wagen.»

Herodot

## Kulturnotizen

### Thuner Kulturpreise Lukas Bärfuss und Rolf Wüthrich ausgezeichnet

Die Stadt Thun ehrt den Schriftsteller Lukas Bärfuss («Koala») mit dem grossen Kulturpreis 2014 in der Höhe von 15 000 Franken. Der Preis zeichnet herausragende künstlerische Leistungen von überregionaler Bedeutung oder ein künstlerisches Gesamt- oder Lebenswerk aus. Der Dirigent Rolf Wüthrich wird in diesem Jahr mit einem «Kulturstreuer» ausgezeichnet. Der mit 5 000 Franken dotierte Preis wird für ausserordentliche Verdienste in der Kultur- und Kunstvermittlung vergeben. Die Preisträger werden durch die von Gemeinderätin Ursula Haller präsidierte Kulturkommission der Stadt Thun bestimmt. Finanziert werden die Preisgelder aus dem Heinrich-und-Martha-Streuli-Fonds. Mit je einem Kulturförderpreis werden in diesem Jahr die in Thun aufgewachsene bildende Künstlerin Karen Moser und der Jazz-Gitarrist Samuel Mösching aus Wattenwil ausgezeichnet. Die beiden Kunstschaffenden wurden durch eine speziell für die Vergabe der Kulturförderpreise eingesetzte Jury bestimmt und erhalten je ein Preisgeld von 10 000 Franken. (klb)

### Berner Literaturfest Autorinnen und Autoren lesen heute unter freiem Himmel

Nach Rücksprache mit Meteo Swiss haben sich die Organisatoren des 5. Berner Literaturfestes für die Schönwettervariante entschieden. Die Lesungen heute Nachmittag von Autorinnen und Autoren wie Lukas Bärfuss, Angelika Klüssendorf, Christoph Simon oder Katja Petrowskaja finden somit alle zwischen 13 und 18 Uhr an den betreffenden Lesorten in der Berner Altstadt statt. (klb)

### Bregenzer Festspiele Kulturfestival am Bodensee erwartet Besucherrekord

Die Bregenzer Festspiele rechnen mit einem Besucherrekord. Wenn das Wetter mitspielt, werden bis Montagabend voraussichtlich rund 263 000 Gäste das Kulturfestival am Bodensee besucht haben, wie die Veranstalter mitteilen. Etwa 204 000 Opernfans dürften sich die «Zauberflöte» von Wolfgang Amadeus Mozart auf der Seebühne ansehen, sofern es keine Absage wegen Regens gibt. (sda)



Wer hier im Atrium steht, gehört dazu, wird durch den fast sakralen Raum in seinem Swisscom-Dasein erhöht. Foto: Adrian Moser

**Baustelle** Der Swisscom Businesspark in Ittigen ist ein zeitgenössischer Grossbehälter mit Innenarchitektur. *Benedikt Loderer*

# Die architektonische Auster

So sieht die technische Vernunft aus, wenn sie bürokratisch wird. Wer auf der Autobahn daran vorbeifährt, achtet sich kaum, ein Bürogebäude mehr. Man sieht eine lange, fünfgeschossige Wand, weisse Brüstungen und dunkle Fensterbänder. Der Swisscom Businesspark ist eine jener Konzentrationsübungen, wie sie die grossen Firmen heute lieben.

### Mit spitzem Bleistift gerechnet

Am Rand der Stadt in einem einzigen Gebäude 1700 Arbeitsplätze für 2000 Mitarbeiter. Im Gegenzug steht in Ostermundigen ein Hochhaus leer. Die Bauherrschaft rechnet mit spitzem Bleistift. Es gilt das Grundstück auszunützen und natürlich belichtete Arbeitsplätze zu schaffen.

Ergebnis: ein Ring. Im Gebäudeinnern bleibt ein Hof, hier Atrium geheissen. An den Innen- und Aussenfassaden je eine Arbeitszone plus eine Service- und Besprechungszone in der Mitte, 18 Meter tief. Conclusion? Der

Grundriss gehorcht der Ökonomie. Doch arbeiten Menschen da drin. Ihnen das Tagewerk so angenehm wie möglich zu machen, ist die erste Stufe des Bürobaus. Genauer, der Arbeitsplatz soll eine Aufmunterung sein. Wie macht man das im Grossraumbüro? Man mogelt nicht mit Wändli, Blüemli und Halbprivatheiten, sondern steht dazu: Grossraum ist Grossraum. Das ist die heute normale Anordnung von administrativen Arbeitsplätzen. Flexibel, provisorisch, gleichwertig.

### Mitten in der Benzinschweiz

Die zweite Stufe ist die Komfortbeschaffung. Pausenzonen mit Kaffee und Mikrowelle auf den Geschossen, aber auch ein grosszügiges, zweigeschossiges Personalrestaurant. Mittagessen unten, Kaffeepause oben, was den Architekten vom Atelier 5 erlaubt, aus den Nutzschichten auszubrechen und zweigeschossige Räume zu schaffen. Ein Sonnendeck steht auf der

Rückseite in einer grünen Lichtung. Von Bäumen eingefasst, überrascht ein Garten mit Versickerungswieher den Besucher, und das ist der Zufluchtsort der Raucher. Leider stört das penetrante Rauschen der Autobahn die Idylle, das ständig daran erinnert, dass «Businesspark» ein Etikettenschwindel ist. Was naturselig «Park» heisst, ist ein Bürogebäude mitten in der Benzinschweiz.

### Innen voller Fruchtfleisch

Die dritte Stufe des Bürobaus ist der grosse Atem. Im Atrium inszenieren die Architekten mit gläsernen Lifttürmen und diagonalen Stegen den Raum. Er wird architektonisch aufgeladen und fordert zur Promenade architecturale auf.

Die grosse Halle bindet aber auch zusammen, sie macht die Firma als Einheit sichtbar. Wer drin steht, gehört dazu, wird durch den fast sakralen Raum in seinem Swisscom-Dasein erhöht.

Raumhöhe macht grösser. Kleiner aber auch, denn hier zeigt Swisscom ihre Macht. Die profane Kirche der Kommunikation erhebt und erniedrigt zugleich. Raumwirkung, das ist der Kern der Architektur. Den Innenhof zur überdeckten Halle zu machen, ist eine der heutigen Strömungen im Bürobau. Daneben ist die Halle auch die Lunge des Gebäudes. Die Frischluft strömt darin nach oben und wird durch die Innenfassaden zu den Arbeitsplätzen gebracht. Zur Stufe eins des Bürobaus gehört eben auch das Klima. Das Arbeitsklima aber machen nicht die Architekten.

Der Businesspark ist eine architektonische Auster. Aussen abweisend-neutral, innen voll mit architektonischem Fruchtfleisch. Nüchtern ausgedrückt: ein zeitgenössischer Grossbehälter mit Innenarchitektur.

*Der Architekt Benedikt Loderer ist Mitglied des «Baustelle»-Kolumnistentams und lebt als Stadtwanderer in Biel.*

## Bonbons & Granaten Güzin Kar

# Flirt-Diät

Wie oft muss man es eigentlich noch sagen: Sexting ist gefährlich, unsauber und weicht das Rückenmark auf. Aber die Leute kapierten es einfach nicht und flirteten ja sogar während ihrer Arbeitszeit. Und jetzt mal schön die Fingerchen hoch: Wer von Ihnen hat in letzter Zeit mit wildfremdem Volk herumgeturtelt?

Gehen Sie bitte die letzten 30 bis 70 Jahre durch und überlegen Sie auch, wer Kinderfotos von Ihnen besitzt. Damals stand man nackt im Kinderbassin, wenn Sie verstehen, was ich meine. Haben Sie ein Handy? Sie sind mir ja eine ganz versaute Bande.

Aber jetzt bitte keine Panik. Ich spreche doch nicht von Verboten, sondern von Mässigung, denn zu jeder Sünde gibt es glücklicherweise eine kalorien- und risikoarme Alternative, die erst

noch Spass macht. Wir kennen das bereits aus der Ernährung. Sie freuen sich auf einen Fussballabend mit Erdnüssen und Bier? Gemüsesticks mit Magerjoghurt tun es auch. Passt nicht zu Fussball? Dann schauen Sie eben Ballett. Es überkommt Sie ein Heisshunger auf Pizza? Lassen Sie Käse und Teig weg, streichen Sie die Tomatensauce auf einen Teller und würzen frech mit Oregano. Sehen Sie, ist doch alles ganz einfach.

### Koks aus dem eigenen Körper

Jetzt übertragen wir die Diät auf unsere Libido. Sie haben auf Facebook jemanden ausgemacht, mit dem Sie gern ein bisschen chatten würden, haben aber Angst, dass der andere den Dialog aufzeichnet? Lernen Sie die Gebärdensprache und starten Sie einen Videochat im Dunkeln. Als frivole Zugabe können Sie die Satzzeichen mit einer Taschenlampe morsen. Sie stehen auf Dirty Talk, und ausgerechnet Ihr Steuerberater

macht am Telefon Andeutungen in dieselbe Richtung?

Gespräch sofort beenden, Nummer ändern, sich totstellen und die für beide Seiten bessere, weil arbeitsplatz-erhaltende Variante wählen: Ihre Nachbarin Elsbeth Pfister, vor der Sie sonst immer davonrennen, weil sie etwas gar monothematisch veranlagt ist und nur über die miserable Hauswartung spricht, würde sich sicher über einen spontanen Besuch freuen. Führen Sie Frau Pfister sachte an neue Themengebiete wie Gardinenpflege oder Nasenoperationen heran, und Sie werden beide eine aufregende Welt entdecken.

Ihnen begegnet auf der Strasse jemand mit unverschämtem gutem Aussehen und einem irren Blick? Eine Cremeschnitte auf zwei Beinen? Finger weg! Sagen Sie laut «Stopp» und tanzen Sie dazu auf einem Bein. Sie werden augenblicklich Endorphine, Oxytocine, Super-vitamine und körpereigenes Koks ausschütten, die denselben Effekt haben

wie ein heisser Flirt. Was aber, wenn Ihr Chatpartner Sie um Fotos von Ihrer südlichen Körperhälfte bittet? Schicken Sie als Alternative Essensbilder. Karottensticks und Magerjoghurt richtig arrangiert, und schon galoppiert die Fantasie in ungeahnte Gefilde. Und

glauben Sie mir, die Flirt-Diät verlangt nur zu Beginn etwas Disziplin, aber je länger Sie durchhalten, umso weniger vermissen Sie etwas. Oder sagen wir, Sie werden nie in die Lage kommen, sich für irgendwelchen Hüftspeck, ob eigenen oder fremden, erklären zu müssen.

Anzeige

## KOLLER

Schweizer Kunst

Nächste Auktion in Zürich:  
5. Dezember 2014

Einlieferungen nehmen  
wir gerne entgegen.

FELIX VALLOTTON, Verkauft für CHF 572 000.

Koller Auktionen · Hardturmstr. 102 · 8031 Zürich  
Tel. 044 445 63 63 · office@kollerauktionen.ch  
www.kollerauktionen.ch

